Strickwolle u. Garne en gros
GEBR. BARENHOLZ-NORDHAUSEN
FILIALE: BERLIN, WEINMEISTERSTR.

Nummer 337

Mit Kurszettel

Berliner Börsen-Zeitung

Mit Kurszettel

ERICH MEYERFELD
BERLIN
BEHRENSTR. 30/31
GRUNDSTÜCKE

Verantwortliche Leiter: Handelsteil: W. Funk, Berlin; Polit. Teil: Inneres P. Steinhorn, Schönebergr; Äußeres Dr. R. Jügler, Berlin; Kunst, Wissenschaft u. Lokales: F. Köppen, Bln.-Friedenau.

Verantwortlich: Für den Inseratenteil: H. Rogiewsky, Berlin-Charlottenburg. Verlag u. Druck: Berliner Börsen-Zeitung, Druckerei und Verlag, Ges. m. b. H., Berlin W 8, Kronenstr. 37.

Abendausgabe · Preis 3000 Mk. 69. Jahrgang Montag, 23. Juli 1923

Meinungsaustausch Paris-Brüssel.

Strengstes Stillschweigen in Paris.

Paris, 22. Juli.

Havas teilt offiziell mit: Im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten wahrt man strengstes Stillschweigen über die englischen Dokumente, die gestern mittag in Paris eingetroffen sind. Man gehe soweit zu erklären, daß die zwischen Paris und London eingeleiteten Verhandlungen unterbrochen würden, wenn es zu Indiskretionen käme. Dementsprechend hüte man sich am Quai d'Orsay, irgendwie zu kommentieren oder sich über die gewonnenen Eindrücke irgendwie zu äußern. Poincaré hat gestern nachmittag eine ziemlich lange Unterredung mit dem englischen Geschäftsträger gehabt, der den beurlaubten Botschafter vertritt. Nach dem diplomatischen Redakteur der Agentur Havas ist auch anzunehmen, daß Ministerpräsident Poincaré schon gestern abend seine Ansicht über die englischen Dokumente nach Belgien mitgeteilt hat, mit welchem Staat der Meinungsaustausch auf diplomatischem Wege zwecks Formulierung einer gemeinsamen Antwort fortgesetzt werden solle.

Frankreich nimmt sich Zeit.

eca Paris, 23. Juli.

Obwohl die englische Regierung die Empfänger der Dokumente ausdrücklich darum gebeten hat, noch vor Beginn der englischen Parlamentsferien ihre Antwort zu erteilen, zeigt man in Paris keinerlei besondere Hast, sich zu den wichtigen englischen Dokumenten zu äußern. Poincaré hat sich sofort mit dem Studium der englischen Dokumente befaßt, und ein Exemplar ist auch an den Präsidenten Millerand gesandt worden, der sich auf seinem Sommersitz in Rambouillet aufhält.

Der Kabinettsrat, der vor einer endgültigen Behandlung der englischen Vorschläge stattfinden muß, ist, wie der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail" erfährt, erst auf Ende der Woche festgesetzt worden. Auch die vorgesehene diplomatische Unterhaltung mit Brüssel wird wahrscheinlich zunächst nicht auf dem schnelleren Wege einer direkten Aussprache zwischen Poincaré und Theunis erfolgen, wie dies vorgesehen war, sondern man wird sich zunächst des diplomatischen Schriftwechsels bedienen, was die Antwort auf die Anregung des englischen Kabinetts noch etwas verzögern wird.

Diejenigen Pariser und Brüsseler Kreise, die als die gemäßigteren bezeichnet werden können, mahnen zur Eile, indem sie erklären, man dürfe die öffentliche Meinung nicht nervös machen und sich den Gefahren nicht aussetzen, die ein allzu langes Zögern mit sich bringen könnte. Die nationalistischen Kreise dagegen erklären, Frankreich habe Zeit, und eine überstürzte Behandlung der englischen Dokumente könne den Wert der französischen Antwort nur beeinträchtigen. In einflußreichen Kreisen, so schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail", sei man der Ansicht, daß die Zeit für Frankreichs Handeln noch nicht gekommen sei, da jeder Tag Deutschland der Notwendigkeit einer vollständigen Unterwerfung näherbringe. Es wäre daher unmöglich, die Dinge zu überstürzen. Viele gut unterrichteten Persönlichkeiten, sagt das gleiche Blatt, hätten den Eindruck, daß die englische Note zu spät eingetroffen sei, da man wahrscheinlich schon in einer Woche einer Situation gegenüberstehen werde, die die englischen Dokumente überhaupt gegenstandslos machen werde.

Die Aufnahme in Brüssel.

eca Paris, 22. Juli.

Der Sonderberichterstatter des „Intransigeant" in Brüssel hatte mit dem belgischen Minister des Äußeren Jaspar eine kurze Unterredung, in der sich dieser jedoch geweigert hat, irgendwelche Angaben über die englische Note und die augenblickliche politische Lage zu machen. In maßgebenden politischen Kreisen wurden ihm jedoch folgende Informationen gegeben, die er seinem Blatte drahtet: Die englische Note, die gestern und heute von dem belgischen Kabinett geprüft worden sei, habe im ersten Augenblick keinen schlechten Eindruck gemacht. Die Note ließe Wege zu Verhandlungen offen. Der Ton sei günstiger, als man im allgemeinen angenommen habe. Gewiß seien verschiedene Punkte da, an denen man Anstoß nehmen könne, aber man dürfe nicht vergessen, schreibt der Korrespondent, daß der Text der Note nicht unabänderlich sei. Wir sind in keiner Weise verpflichtet, uns von dem englischen Gedanken beeinflussen zu lassen und der Begleitbrief fordere dazu auf, den Text der Note durch Vorschläge Frankreichs und Belgiens abzuändern. Dieser Aufforderung werde man sicherlich nachkommen. Die weiteren Verhandlungen würden zunächst auf diplomatischem Wege, später aber direkt stattfinden.

Für den 23. Juli ist ein belgischer Ministerrat einberufen, auf dem Theunis und Jaspar Bericht erstatten werden. Eine direkte französisch-belgische Aussprache dürfte in der kommenden Woche noch nicht stattfinden. Zunächst würden auf dem üblichen Wege durch die Botschafter Besprechungen mit den Regierungen stattfinden und es sei große Aussicht vorhanden, daß man schließlich zu einer Einigung gelange. Jedenfalls sei nichts in dem englischen Vorschlage vorhanden, das im Gegensatz zum Versailler Vertrag stände. Die belgische Loyalität müsse Paris die Möglichkeit geben, auf die Hilfe der Brüsseler Regierung zu rechnen, um einen weiteren Druck auf Deutschland auszuüben. Ruhr- und Reparationsfrage seien zwei verschiedene Tatsachen. Die Frage der interalliierten Schulden sei in der englischen Note in einer wenig vorteilhaften Form berührt. In Belgien sei man weiterhin Anhänger einer einigen und festen Front aller Alliierten.

„Nicht unbedingt pessimistisch."

London, 22. Juli.

Der diplomatische Berichterstatter des „Observer" schreibt, der Wortlaut des britischen Antwortentwurfs sei durchaus nicht endgültig und unabänderlich, sondern werde beträchtlich verändert werden können entsprechend den Bemerkungen, die von den verschiedenen Empfängern eintreffen werden, vorausgesetzt, daß diese Bemerkungen die Hauptgrundsätze der britischen Politik unangetastet ließen. Man müsse sich klar sein, daß es einen Punkt gebe, über den hinaus es für die britische Regierung kein Kompromiß gebe. Gegenwärtig brauche man über die Haltung Frankreichs nicht unbedingt pessimistisch zu urteilen; im Gegenteil würden die Vorgeschen günstiger, obgleich die Gründe zu dieser Annahme nicht auf konkreten Tatsachen beruhten, sondern vielmehr psychologischer Natur seien.

Der Berichterstatter macht über den mutmaßlichen Inhalt des Entwurfs folgende Angaben: Antwortentwurf an Deutschland:

1. Das Angebot Deutschlands, sich der Entscheidung einer internationalen Kommission zu unterwerfen, wird grundsätzlich angenommen.

2. Das Angebot von Pfändern wird gewürdigt, gleichzeitig wird angedeutet, daß die Frage, ob sie ausreichen oder auszudehnen seien, sorgfältig geprüft werden muß.

3. Ein bedingter und vorsichtiger Ratschlag bezüglich der Zweckmäßigkeit einer Aufgabe des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet.

Mantelnote an Frankreich und die anderen Alliierten:

1. Volle Anerkennung des Anspruchs Frankreichs auf Reparationen.

2. Freundliche aber unzweideutige Vorstellungen wegen einer Abänderung des Regimes im Ruhrgebiet.

3. Die Bereitwilligkeit wird ausgedrückt, die ganze Frage der Schulden der europäischen Alliierten im geeigneten Augenblick zu erörtern.

Zu m Schluß schreibt der Berichterstatter, man erwarte keine Antwort von Paris vor Ende der Woche. Sollte aber der Reparationsstreit noch immer ungeregelt sein, wenn die Völkerbundsversammlung am 3. September zusammentrete, dann würde der Streitfall bestimmt als dringende Angelegenheit auf der Versammlung vorgebracht werden. Die Erkenntnis dieses Umstandes werde Frankreich vielleicht veranlassen, seine Entscheidung zu beschleunigen.

Ruhrfrage und internationale Arbeiterschaft.

London, 23. Juli.

Gestern wurde in London eine Konferenz abgehalten, die von dem Bureau der Sozialistischen Internationale einberufen war, um die internationale Lage und den von den Parteien der einzelnen Länder eingenommenen Standpunkt zu erörtern. Anwesend waren Léon Blum-Frankreich, Adolf Braun-Deutschland, van der Velde-Belgien, Ramsay Macdonald, Shaw und Arthur Henderson für Großbritannien. Die Konferenz beschloß im Hinblick auf den gegenwärtig im Gang befindlichen Austausch von Noten und Ansichten zwischen den alliierten Regierungen das englische Unterhausmitglied Shaw zu ersuchen, sich nach dem Ruhrgebiet zu begeben und nach seiner Rückkehr zu berichten, welche Schritte getan werden könnten, um zu einer befriedigen Lösung des Problems zu gelangen.

Le Trocquer „befriedigt".

Paris, 23. Juli.

Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf besichtigte Minister Le Trocquer gestern die Kruppwerke in Segeroth, die die Franzosen am 2. Juli besetzt hatten, um dort 21 000 Tonnen Koks sowie 60 000 Tonnen Kohlen und Briketts zu beschlagnahmen. Wie „Echo National" schon am Tage vor der Abreise Le Trocquers vorausgesagt hat, ist der Minister von seiner Rundreise befriedigt. Der Minister erklärte, daß die im Ruhrgebiet vorhandenen Kohlenlager auf etwa 1½ Mill. Tonnen zu schätzen seien, was reichlich genügen würde, um die Bedürfnisse der französischen und der belgischen Metallindustrie bis zum Januar zu befriedigen.

Neue Verleumdungen Poincarés.

Gegen die deutsche Industrie.

Die amtlichen Pariser Stellen haben gut daran getan, schon am Sonnabend darauf hinzuweisen, daß die Sonntagsrede Poincarés bereits fertig und deshalb nicht als Antwort auf die englische Note anzusehen sei. Damit verliert die Rede neun Zehntel ihrer politischen Bedeutung; aber dies eine Zehntel, das übrig bleibt, ist eine solche Anhäufung von Verleumdungen und Entstellungen, daß die Rede dennoch deutscherseits festgenagelt werden muß. Wie immer, sucht Poincaré, so kommentiert das amtliche deutsche Telegraphenbureau die Rede, den Wiederaufbau der zerstörten französischen Gebiete, der längst vollendet sein könnte, von Frankreich aber zu Propagandazwecken absichtlich verzögert wurde, zur Stützung der Legende zu benutzen, daß Frankreich durch den Krieg mehr gelitten habe, als das ausgehungerte, verstümmelte und ausgepreßte Deutschland durch den Krieg und den Frieden. Diese Mittel dürften heute nicht mehr verfangen. Denn es gibt wohl keinen vorurteilsfreien Wirtschaftler oder Politiker mehr, der sich nicht klar darüber wäre, daß die „unsichtbare Zerstörung" in Deutschland unendlich viel folgenschwerer und verhängnisvoller ist, als die sichtbare in Frankreich. Die Verwüstung der deutschen Volkskraft durch Hungerblockade und jahrelange Entbehrungen, die Vernichtung des Mittelstandes, des Rentners und Sparers, die Unterernährung und schwere körperliche Schädigung von Millionen Kindern, die Zerstörung der deutschen Finanz- und Wirtschaftskraft, nicht zum wenigsten durch die Ruhrbesetzung, die Substanzerschöpfung, die die Inflationsziffern der Valuta nicht verbergen können, dies alles ist von den berufensten Sachkennern des Auslandes so oft und so entschieden anerkannt worden, daß auch der geschickteste Advokat diese Tatsache nicht wegleugnen kann. Wenn die deutsche Wirtschaft mit Anspannung aller organisatorischen Mittel die Produktion teilweise aufrecht zu halten sucht, so sollte auch der Gegner Deutschlands, sofern er Reparationen will, über diese Bemühungen Genugtuung empfinden, da sie die Voraussetzung zu Reparationszahlungen sind.

Wenn Poincaré eine klare Feststellung der deutschen Reparationsverpflichtungen, die nach dem Urteil der internationalen Sachverständigen die Voraussetzung für einen Kredit und damit für die Wiederherstellung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands ist, ein Unflugheit nennt, so entfüllt er damit noch einmal deutlich seine wahren Absichten: Nicht um Aufbau und Reparationen, sondern darum ist es ihm zu tun, zu zerstören und dauernd die Hand an der Gurgel des deutschen Volkes zu haben.

Das Angebot der deutschen Regierung vom 7. Juni, das fast in der ganzen Welt als ein ernster Beweis der guten Absichten Deutschlands gewürdigt worden ist, zeigte die einige Entschlossenheit der deutschen Regierung und aller Wirtschaftskreise in der Reparation bis zur äußersten Grenze zu gehen. Die ungeheuren Leistungen, zu denen sich die deutsche Regierung verpflichtet hat, werden dem deutschen Volke vielleicht gerade noch die Lebensmöglichkeit belassen. Unter solchen Umständen von dem Gespenst einer deutschen Wirtschaftshegemonie in Europa zu sprechen, ist sinnlos.

Alle diese advokatorischen Kniffe Poincarés können nicht darüber hinwegtäuschen, daß seine Politik die wirtschaftliche und militärische Beherrschung Europas will.

*

Paris, 22. Juli.

Poincaré hielt heute nachmittag bei der Enthüllung eines Kriegerdenkmals in Villers-Cotterets eine Rede, in der er sich wiederum mit dem Reparationsproblem beschäftigte. Nach einer eingehenden Schilderung der Kriegsereignisse des Jahres 1918, in deren Mittelpunkt die Gemeinde Villers-Cotterets stand, ging Poincaré dazu über, von den angeblichen Zerstörungsmethoden des deutschen Heeres zu sprechen. Er sprach von einem Programm wirtschaftlicher Vernichtung, das der deutsche Generalstab von Spezialisten habe aufstellen lassen, und von dem die französische Regierung einige authentische Exemplare besitze. Alles habe vernichtet werden sollen. Während in Deutschland nicht ein Schornstein vernichtet sei, weigere sich das Reich, seine Verpflichtungen zu halten und den angerichteten Schaden zu reparieren. (!)

Diesen Augenblick habe der ehemalige Premierminister einer alliierten Nation ausgesucht, um zwischen Deutschland und Frankreich Verwirrung anzurichten und um zu erklären, die verwüsteten Gebiete Frankreichs seien wieder aufgerichtet und man habe nicht das Recht, sich über die Ausgaben der deutschen Regierung zu beschweren. Was wolle Lloyd George damit sagen? Wenn Deutschland seine Handelsflotte wieder aufrichte, neue Kanäle baue, sein Eisenbahnnetz entwickele, handele es sich da nicht um Verbesserungen? Geschehe das nicht zum Schaden der Forderungen der Alliierten? Dies alles könne für Lloyd George amüsant sein, für Frankreich sei es traurig, sogar unerträglich. Wenn man Frankreich tadele, seine industriellen Betriebe nicht nach dem alten System wieder aufgebaut zu haben, wolle man da nicht zu seinem Ruin auch noch das Verbot der Ausnützung des Fortschrittes hinzufügen? Gerade diese Paralyse habe Deutschland im Auge gehabt, als es seinen Vernichtungsplan aufgestellt habe. Poincaré zitierte hierauf einige Stellen aus der von ihm angeführten deutschen Broschüre über die Vernichtung der französischen Industrie und fragte, ob man alle diese Instruktionen vergessen könne? Lloyd George selbst habe diese zynische Publikation im Laufe des Jahres 1919, als man den Friedensvertrag ausgearbeitet habe, in Händen gehabt. Wie immer auch Frankreich seine durch Deutschlands Bemühungen hinausgeschobene und erschwerte Wiedererhebung durchgeführt habe, so bedrohe es nicht die wirtschaftliche Macht irgendeiner Nation. Die Engländer würden gut daran tun, wenn sie ihre Beunruhigung auf näherliegende Dinge richteten. Warum seien sie denn nicht mit Frankreich in das Ruhrgebiet eingedrungen? Sie würden dann viel besser die wahren Gefahren der Zukunft erkennen. Sie müßten sie

in der fürchterlichen Organisation der deutschen Industrie

finden. Das mußte sie erregen und zum Nachdenken bringen. Es seien nicht nur die ungeheuren Kartelle, die großen Syndikate, die weitgehenden horizontalen Organisationen, die die Unternehmer gleicher Produkte gründeten; es seien jetzt auch andere Instrumente industrieller Konzentration, ungeheure vertikale Kombinationen, die nicht nur die Produzenten eines und desselben Artikels, sondern von oben bis unten alle Formen der Produktion von den Rohmaterialien bis zu den Fertigprodukten unter dem Namen Konzerne einander näher brächten. Das seien ungeheure Kräfte, verstärkt durch die Einheit der Leitungen, welche Bergwerke, Stahlwerke, Schmelzereien, die Transportmittel zu Wasser und zu Lande besäßen und so das Monopol des nationalen Vermögens in Händen hätten. Jeden Tag festigten sie sich mehr an die Stelle des Staates. Sie beherrschten ihn, sie würden ihn bei Seite schieben, sie seien die Herren der deutschen Presse und der deutschen Regierung. Sie machten die deutsche Republik einer neuen Kaste untertan, die ebenso hochmütig sei wie die der Junker und die sich ebenso heftig gegen die Freiheiten des Volkes wende. Solle dieses System wirtschaftlicher und sozialer Unterdrückung als natürlicher Verbündeter der militaristischen Reaktion sich endgültig im Herzen Europas festsetzen? Gebe es etwas, was dem demokratischen Gedanken Großbritanniens mehr zuwider laufe, als deren bester Hüter sich bis jetzt die beiden großen westlichen Demokratien bezeichnet hätten?

Wen man jetzt die Unklugheit beläge, in einen festen und unabänderlichen Rahmen die Zahlungsfähigkeit des Deutschen Reiches einzuschließen, dann würde es sich rasch den Maßnahmen der Alliierten entziehen und bald unter dem Einfluß der außerordentlichen Entwicklung industrieller Kräfte sich ungeahnt emporarbeiten. Deutschland würde dadurch den wirtschaftlichen Vorrang erobern und zu gleicher Zeit in der Welt den Skandal rückständigster und unmoralischster politischer Beherrschung !!) aufrichten. Um diese Gefahr zu beschwören, müßten sich England, Belgien, Italien und Frankreich einer denn je zu einer gleichen Anstrengung vereinigen. Sie müßten sich den Realitäten gegenüberstellen: sie müßten es verstehen,

hinter der Camouflage die Wahrheit aufzuspüren. (!)

Sei es denn so schwer, den alliierten Regierungen die Elemente eines lehrreichen Vergleichs und die Motive einer gefährlichen Entscheidung zu liefern? Genüge es nicht, um sie vollkommen aufzuklären, daß sie erst das Rüngegebiet besuchten und dann eine Reise nach dem Ruhrgebiet unternähmen? Wenn sie das gesehen hätten, dann wären sie aufgeklärt.

Wünschen wir, so schloß Poincaré, daß keiner unserer Freunde diese kurze Enquete unterläßt, die weder finanzielle Studien noch internationale Experten erfordert, die aber alle Menschen mit gesundem Verstand durchführen können. Hoffen wir, daß man unter dem Vorwand, einen unglücklichen Schuldner zu schonen, nicht den Betrug (!) und die Ungerechtigkeit ermutigt, daß man nicht die glorreiche Erinnerung des gemeinsam errungenen Sieges in dieser verwüsteten Gegend vergißt und daß man nicht für die Zukunft den Triumph einer fremden Plutokratie vorbereitet. Wünschen wir, daß die geschlossenen Augen sich vor den Tatsachen öffnen, und daß niemand es später zu bereuen habe, in der entscheidenden Stunde die erleuchteten Warnungen Frankreichs überhört zu haben.

Londoner Echo.

London, 23. Juli.

Zur gestrigen Rede Poincarés bemerkt „Daily News", sie zeige keine Neigung zum Nachgeben. Wenn Poincaré erkläre, es sei nicht zu dulden, daß Deutschland Geld ausgebe, um Fabriken zu bauen, Eisenbahnen zu reparieren, Kanäle zu verbessern, so sei zu bemerken, daß durch solche Maßnahmen die deutsche Zahlungsfähigkeit gesteigert werde. Für die Engländer sei es unbegreiflich, daß die Franzosen die Auffassung vertreten, die Wiederherstellung deutscher Industrien „sei nicht zu dulden". Nach britischer Auffassung bedeute die Wohlfahrt des einzelnen die Wohlfahrt aller.

„Westminster Gazette" findet die Rede Poincarés in Villers-Cotterets viel gemäßigter im Ton als die vor acht Tagen von ihm gehaltene, sie zeige aber, daß Poincaré noch immer nicht bereit sei, die einfachen logischen Zusammenhänge im Reparationsproblem zu erkennen. Seine Bemerkungen über die Machtstellung der Industriellen in Deutschland seien in gewissem Grade zutreffend, die Verantwortlichkeit für diesen Zustand falle aber in hohem Maße auf die Alliierten, die durch ihre unmöglichen Forderungen das deutsche Finanzsystem gebrochen, den Wert der

Georg Bartholomaeus Nachfl. G. m. b. H.
Fabrik: Berlin O., Schillingstrasse 18, Hauptbüro: Berlin NW. 7, Mittelstrasse 24
Centrum: 10839, 1566
liefert:
Kisten in allen Dimensionen
Spezialität: Wein- und Likörkisten „Exportkisten"

BENZ
N. S. U.
PROTOS
SCHEBERA
GROSSTES AUTOHAUS DEUTSCHLANDS
UNTER DEN LINDEN 57/58 UND 70 · HOTEL ADLON · KURFÜRSTENDAMM 45
* AGA *
CYKLON
SOFORT LIEFERBAR